

Predigt am Drittlezten Sonntag des Kirchenjahres

in Landau (10.11.2024)

Matthäus 28, 16-20

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

17 Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

19 Darum gehet hin und lehret alle Völker:

20 Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

21 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Liebe Gemeinde,

Am Anfang der Predigt werden wir jetzt einen Teil der heutigen Lesung noch einmal hören. Und wir vier hier vorn werden sie zugleich in Bewegung umsetzen:

Die Konfirmanden kommen nach vorn zum Altar

Pfarrer sagt: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**“

Alle gehen 4 Schritte auseinander, in verschiedene Himmelsrichtungen.

Gabriel sagt: „**Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.**“

Alle gehen weiter bis in die „eigene“ Ecke. Dort so umdrehen, dass wir uns gegenseitig wieder sehen können.

Kurz stehenbleiben

Dann 4 Schritte aufeinander zu gehen.

Paul sagt: „**Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**“

Alle kommen zum Taufstein und stellen sich um den Taufstein herum. Der Halbkreis, den wir so bilden, ist zur Gemeinde hin offen.

Kurz stehenbleiben

Alle gehen zur Mitte. Vor der ersten Bank stehenbleiben. Gemeinsam die bereitliegende große Bibel in die Höhe recken und zur Gemeinde hin zeigen.

Raphael sagt: „**und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**“

Pfarrer sagt: „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“

die Konfirmanden gehen an ihren Platz zurück

Konfirmandenunterricht ist der nachgeholt Taufenunterricht, haben wir gesagt. Machen wir uns heute also neu bewusst, was das heißt: „Ich bin getauft!“

Sollte sich etwas verändert haben in unserem Leben, durch die Taufe? Und wenn ja, worin besteht sie, diese Veränderung?

Ist denn wirklich etwas anders geworden, durch diese paar Wassertropfen an der Stirn, und durch das Wort, das dazu gesprochen wurde: „*Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*“?

Das zu beschreiben, ist gar nicht so einfach.

Aber wir können es versuchen, indem wir sagen: „**Niemals allein!**“ – Ja, dies hat sich für uns getaufte Christen verändert: Dass wir seit der Taufe niemals allein sind!

1.

Was aber ist mit den vielen anderen Fragen, die im Leben kommen? Haben die sich damit erledigt?

Leider nein! - Das sehen wir an Jesu Jüngern damals: Was war das für ein Hin und Her, diese Zeit mit Jesus. Jesus hatte sie berufen, sie sind seine Jünger / Schüler, sie gingen einige Zeit mit ihrem Herrn. Und mit ihm war es so: Sie waren „niemals alleingelassen“. Auch nicht im Sturm auf hoher See! - Aber dann schlug für sie die Stunde der Wahrheit, als Jesus verhaftet und abgeführt wurde. Da erfahren wir von den Jüngern: „*Sie verließen ihn alle ... und flohen.*“ (Matthäus 26, 56) – Es schien ihnen, als hätte ihr Herr sie im Stich gelassen, als sei alles verloren, als wären sie von nun an doch allein, „von allen guten Geistern verlassen“!

Dann aber die Nachricht der Frauen, die an seinem Grab waren, und sagen: „*Er ist auferstanden! Er lebt! Geht hin nach Galiläa! Erwartet ihn dort!*“

Da müssen die Jünger wieder Hoffnung geschöpft haben, Mut gefasst haben: Sollte da tatsächlich was dran sein, an dem, was uns die Frauen erzählen? Und so gingen sie hin, nach Galiläa, und es kommt zur Begegnung mit dem Auferstandenen.

Und auch im Moment der Begegnung sind noch längst nicht alle Fragen beseitigt. „**Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten.**“ (Vers 17) Das Niederfallen ist Ausdruck der Anbetung, das Zweifeln ist Ausdruck der Distanzierung. Beides ist da, bei den Jüngern. Was für ein Auf und Ab, was für eine Achterbahn der Gefühle muss das gewesen sein. Innerlich hin und her gerissen. Einmal das erhebende Gefühl: Ja, er ist es wirklich! „*Es ist der Herr!*“ Kommt, lasst uns anbeten! – Und dann wieder der abgrundtiefe Zweifel: Ist es nicht doch eine Täuschung? – Tot bleibt tot, und Auferstehung – nein, das kann nicht sein!

Das kennen wir doch auch, aus dem eigenen Leben, oder? Mal himmelhoch jauchzend – mal zu Tode betrübt. Das kennen wir doch auch von unserm Glauben: Einmal das „Niederfallen“, die Anbetung: Ja, Gott, ich vertraue dir, du bist es wirklich, und du bist da und der Allmächtige! - Dann aber die Zweifel, die sich wieder melden: Ach, Gott, gibt es dich denn überhaupt? Wo bist du denn, und wo bleibst du, in meinem Leben, wenn ich dich so dringend brauche? Wie oft warte ich vergeblich auf Dein Eingreifen! Wie oft rufe ich – und du antwortest nicht!?

Wir hören, wie Jesus auf die Jünger zugeht, und wie er ihnen sagt: „**Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**“ (Vers 18) Das bedeutete für die Jünger, wie für uns heute auch: Ja, Ich bin's! Ich bin's wirklich! Ich bin der, den Gott auf die Erde gesandt hat. Ich bin der, der bevollmächtigt ist vom himmlischen Vater. Gott ist in mir da, mit seiner Macht! Ja, näher kann Gott euch gar nicht sein!

Wir leben also zwischen Anbetung und Zweifel. Immer aber gilt dieses: „**Niemals allein!**“ – Ja, ohne diese Zusage würde uns im „Zweifels-Fall“ der Boden unter den Füßen weggezogen. Ja, das ist die große Veränderung, seit unserer Taufe: Von nun an – niemals allein!

2.

Kommen wir noch mal zurück auf die Bewegung, die die Konfirmanden am Anfang der Predigt gezeigt haben. Wir waren beisammen hier vorn, vor der ersten Bank. Und dann sind wir auseinander gegangen, wie in die vier Himmelsrichtungen.

Jesu Befehl zur Mission haben wir so dargestellt. Sein „**Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.**“ Das macht die Kirche, wenn sie den Menschen Jesus Christus verkündigt, und sein Wort, mit der Zusage: Ich bin's wirklich! - Und in diese Bewegung werden wir hineingenommen, denn: Die Kirche, das sind wir ja alle!

Unsere Bewegung von vorhin kann aber auch noch für etwas anderes stehen: Dafür, dass wir nach dem Gottesdienst wieder in unseren Alltag zurückkehren. Da sind wir ja nicht mehr beisammen, wie hier im Gottesdienst, sondern da bist du auch mal auf dich allein gestellt. – Und doch hast du den bei dir, und auf deiner Seite, der dir sagt: „**Und siehe, ich bin bei euch**“ (Vers 20b). Wenn du also wieder nach Hause und in den Alltag zurückkehrst, dann hast du auch seine Zusage: „*Ich gehe mit dir.*“

Gott geht auch dorthin mit, wo Du ihn vielleicht nicht vermuten würdest: Er geht auch dorthin mit, wo er kein Thema ist. Wo er ausgeblendet wird. Oder wo sogar über ihn gespottet wird. Auch dort geht Gott mit. Und du kannst auch dort von ihm reden. Oder das tun, was er dir geboten hat. Ja, auch dort gilt: „**Niemals allein!**“ – Das ist die große Veränderung seit du getauft wurdest.

3.

Und dann setzt Jesus noch eins drauf. Er belässt es nicht bei dem „**Ich bin bei euch!**“ Sondern der Satz geht ja noch weiter: „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“

Es liegt ja eine turbulente Woche hinter uns, auf der großen politischen Bühne. Nicht nur auf der amerikanischen, sondern auch in unserem Land.

Unsere Regierung hat seit wenigen Tagen keine Mehrheit mehr im Deutschen Bundestag. Unser Bundespräsident Steinmeier formulierte dazu den Satz: „Das Ende der Koalition ist nicht das Ende der Welt.“

Das ist wohl wahr! Ein Koalitionsvertrag wird von Menschen geschmiedet. Von gewählten Volksvertretern. Wo aber ungeplant Dinge aufhören, die von Menschen gemacht wurden, da kommen postwendend die Reaktionen: Die Betroffenen legen noch einmal den eigenen Standpunkt dar. Sie rechtfertigen ihr eigenes Handeln. Da wird dann auch ausgeteilt und mit Schuldzuweisungen hantiert.

Wenn Vereinbarungen zwischen Menschen am Ende sind, ist das nicht das Ende der Welt. Das Ende der Welt herbeizuführen, das ist Gott allein überlassen. Was aber wird sein bei meinem ganz persönlichen „Ende der Welt“? Wenn es ans Sterben geht? Da gelten nicht mehr menschliche Vereinbarungen, sondern da wird es nur noch um mein Gottesverhältnis gehen. Angemessen ist da auf meiner Seite nur das Schuldbekenntnis. Vor Gott werde ich auch am Ende noch als Sünder dastehen. – Aber doch darf ich von Gott Vergebung erhoffen und empfangen. Auch hier gilt, dass ich „**Niemals allein!**“ sein soll. – Auch hier gilt, dass Jesus Christus mit seinem Leiden und Sterben unsere Schuld gesühnt hat, dass er für uns bezahlt hat. In diesen Vertrag bist du hineingetauft worden. Den nicht zu brechen, das hat Gott zugesagt. Der läuft nicht aus. Der ist auch nicht nach 4 Jahren zu Ende. Oder weniger. Wie ein Koalitionsvertrag. Der braucht keine neue Legitimation. Sondern der ist angelegt für die Ewigkeit!

Deshalb: „**Niemals allein!**“ – Das soll gelten für alle Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)